

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Monatlich 50 Pfennig. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 219.

Montag, den 20. September 1915.

25. Jahrgang.

## Quo vadis?

Auf zwei Monate verlagert — so lautet das Urteil des Jaren, das Ministerpräsident Goremykin der Duma vor seiner Reise ins Hauptquartier mitgebracht hat. Also nicht ganz aufgelöst, aber doch so gut wie aufgelöst, kaltgestellt, beiseite geschoben. Und das just in dem Augenblick, da der eigens zu Ministerernennungszwecken zusammen-geschmiedete Block der Linken sich unmittelbar am Ziel angelangt glaubte. Noch in der letzten Dumasitzung wurde immer wieder nach dem starken Mann gerufen, den Rußland brauche, um der Rot der Zeit nicht zu erliegen. Nun, der starke Mann hat sich gefunden. Man weiß nur im Augenblick nicht, ob es der greise Goremykin, der die Grenze des biblischen Alters längst überschritten hat und sich doch noch Kraft genug auftrout, um wenn nötig, es auch mit der Revolution aufnehmen zu können? Oder ist es der Bar in allerhöchster Person, der, seitdem er ins Feld gezogen ist, auch das Furcht vor dem inneren Feinde verloren hat? Gleichviel, die Duma muß vorläufig das Feld räumen, und die Regierung der Bogrome bleibt auf ihrem Platz.

Oder auch nicht. Schon bevor die gegenwärtige Session der Duma eröffnet wurde, waren, wie erinnerlich sein dürfte, ihre Mitglieder tage- und wochenlang in der Hauptstadt versammelt, um sich auf die unausbleiblichen Auseinandersetzungen mit der Regierung vorzubereiten. Damals drohte nur der Verlust des eroberten Galziens. Inzwischen sind auch Polen und Kurland „geräumt“ worden, und kein Mensch weiß vorläufig zu sagen, wann und wo der angeblich so glorreiche Rückzug der russischen Heere zum Stehen kommen wird. Um so mehr Grund hat die Volksvertretung in Petersburg zu bleiben, auch wenn der Sitzungsaal des Taurischen Palastes ihnen gewährt wird. Aber sehen wir einmal von Petersburg ab. Wärenden Rußlands Herz schlägt bekanntlich in Moskau. Dort haben in den letzten Tagen große Straßenkundgebungen stattgefunden, die in Tumulten auszuarten drohten, als sich das Gerücht verbreitete, die Duma solle aufgelöst und der Vertrauensmann der Rechten Malakow wieder ins Ministerium des Innern zurückberufen werden. Da beruhigte das Stadtoberhaupt die Menge mit der Versicherung, in Moskau werde in der nächsten Woche eine ständige Versammlung der russischen Städte und Semstwoverbände zusammen-treten, um den Moskauer Beschlüssen Nachdruck zu geben. Zahlreiche Stadtermaltungen haben sich in-zwischen mit Moskau solidarisch erklärt, die ganze in Vereinigungen und Gesellschaften aller Art organisierte Intelligenz des Zarenreiches steht geschlossen hinter dieser Währung. Und da soll Goremykin den Kampf gegen dieses Moskauer Programm aufnehmen? Ins Gesicht hinein hat ihm Fürst Swow, einer der Leiter der neuen Bewegung, gesagt, daß die Regierung, die schon in Juden-bogromen so Hervorragendes geleistet habe, jetzt auch

einen kleinen Bogrom gegen die Wunsamehrheit vor-bereite, und daß man sich deshalb direkt an den Zaren wenden werde. Aber Goremykin ist alt genug geworden, um sich durch nichts mehr verblüffen zu lassen. Als er bei einer vertraulichen Aussprache mit Dumamitgliedern in sehr deutlicher Weise gefragt wurde, ob er denn nicht endlich amtsmüde sei, antwortete er seelenruhig: es ist richtig, daß ich schon lange den Wunsch habe, in den Ruhestand zu treten. Als aber der unhöfliche Frager weiter in ihn drang, ob er diesen Wunsch auch an ent-scheidender Stelle vorgetragen habe, bekam er zur Ant-wort: die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage machten es ihm zur Pflicht, auf seinem Posten auszuharren, bis eine Neubestellung gefunden werde, die einen Mißariff ausschließe.

Das war auch nicht gerade liebenswürdig gesagt, aber deutlich. Und wenn der Zar jetzt die Duma und nicht die Bogrom-Regierung nach Hause schickt, so ist damit also angedeutet, daß er von einer Neubildung des Ministeriums nach den Wünschen der Duma einen größeren Mißgriff befürchtet, als wenn die gegenwärtigen Machthaber noch für einige Zeit am Ruder belassen werden. Gewiß nicht sehr schmeichelhaft für die Vertrauensmänner des Volkes, aber der „Auserwählte Gottes“, dessen Rute eben noch ein so starker Mann wie Großfürst Nikolai Nikolajewitsch geküßt hat, muß es natürlich besser wissen, und so muß auch die Duma schweigend gehorchen. Aber die Zeit-umstände sind schwierig geworden, sie sind sogar „außer-gewöhnlich“ geworden, wie es in dem Verfassungsbefehl des Zaren heißt, und es sieht in Rußland nicht gerade danach aus, als wäre der alte Geist immer Unterwürfig-keit noch so festgewurzelt wie einst. Das Vertrauen zu Nikolai II. ist allerdings noch nicht erschüttert; noch glaubt man an ihn, wie man an Nikolai Nikolajewitsch geglaubt hat. Aber der Kampf gegen seine Regierung wird weitergehen unter dem Feldgeschrei: daß sie sich als Hindernis aufbäume zwischen Kaiser und Volk. Von einer Revolution wollen wir nicht sprechen; davon kann unter den jetzigen Verhältnissen kaum die Rede sein. Aber Enttäuschung, Verwirrung und Hoffnungslosigkeit müssen in Rußland immer weiter um sich greifen und gerade dem inneren Aufschwung, der Zusammenfassung aller Kräfte entgegen arbeiten, die der Zar bei der Über-nahme des Oberbefehls als eine unerläßliche Vorbedingung des Sieges bezeichnet hat.

Quo vadis? Wohin führst du uns, Herr — so schrie in diesen Tagen ein Petersburger Blatt in seiner Seelen-angst, als es zu erkennen begann, daß auch der Zar das Kriegsglück nicht zu wenden vermag. Noch hatten die Jünger der Taten, die da kommen sollen, um sie in ihrer Zuversicht auf Rußlands Errettung nicht wankend zu machen. Der Zar als Erlöser — eine merkwürdige Vor-stellung! Es müßten Wunder geschehen, wenn dieser Glaube den Stürmen der Zeit trotzen soll.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. September. Türkische Aufklärungsgruppen stoßen bis an den Suezkanal vor, beschädigen ein englisches Munitionsschiff und vernichten eine Funkstation. — Bei dem Kampf am 14. September haben die österreichisch-ungarischen Truppen die Italiener aus den stark besetzten Stellungen des Fimennaglofs und der Cima de Quartis geworfen und die Stellungen besetzt.

18. September. Bei einem Angriff unserer Flieger auf vor Dänkirchen kreuzende feindliche Schiffe wird ein Ber-sörzer getroffen. — Truppen der Seeresgruppe v. Hindenburg nehmen Vor-Stellungen am Brückentopf vor Dünaburg. Zwischen Biltja und Njemen wird die russische Front mehr-fach durchbrochen, der Feind hat den Rückzug begonnen. 26 russische Offiziere und 6380 Mann werden gefangen, 16 Maschinengewehre erbeutet. Der rechte Flügel der Seeres-gruppe hat mit starken Kräften der Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern die Szazara überschritten, der Feind weicht. — Die Deute der Seeresgruppe v. Madensen bei der Verfolgung auf Binn hat sich auf 21 russische Offiziere, 2500 Mann, 9 Maschinengewehre erhöht. — Auf dem nord-östlichen Kriegsschauplatz treten die Russen den Rückzug vor den deutschen Truppen an. — Nach jezt abgeschlossener Zählung beträgt die in Romogeorgien gemachte Beute 1640 Geschütze, 23219 Gewehre, 108 Maschinengewehre, 160000 Schuss Artilleriemunition, über 7 Millionen Gewehr-patronen. Die Zahl der bei Romno erbeuteten Geschütze ist auf 1801 gestiegen. — Vor Rhodos wird der französische Hilfskreuzer „Indien“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

## Der Krieg.

Mit unwiderstehlicher Wucht bringt die deutsche Offensive die russische hartnäckige Verteidigung auf der ganzen Front ins Wanken. Der Angriff auf Dünaburg und Biltja schreitet erfolgreich vorwärts.

Vor-Stellungen von Dünaburg erstickt.

Siegreiches Vorgehen bei Biltja. — Die russische Front zwischen Biltja und Njemen durchbrochen. — Der Feind an der Szazara im Weichen. — 7900 Gefangene, 25 Maschinengewehre erbeutet. — Russischer Rückzug im Südosten.

Großes Hauptquartier, 18. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dänkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Ber-sörzer wurde getroffen. — An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das ihnen bei Verthez entzogene Grabsfeld zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Feindliche Bor-löße bei Schlot sind abgeschlagen; der Angriff auf den Brückentopf vor Dünaburg wird fort-geleitet; Teile der feindlichen Vor-Stellungen sind genommen. — Bei Biltja sind unsere Truppen in weiterem Vorgehen.

## Die graue Frau.

Roman von A. Pottner-Giese.

Nachdruck verboten.

### 12. Kapitel. Eine Heimkehr.

„Na, Kinder, nun laßt einmal das Kopfhängen sein“, sagte die alte, resolute Rätin Schwarz mehrere Tage nach dem Tode und Begräbnisse der Frau Magdalena Gerhard zu Paula Lindest und Nelly Wille, welche neben ihr saßen auf der gedachten, kleinen Veranda ihres Hauses. „Mit all dem Lamentieren und Seufzen kommen wir doch nie auf einen grünen Zweig. Das Leben hat ihr jaust jetzt noch genug Bitteres gebracht, ihr ist die Ruhe und die Stille zu gönnen. Ich habe noch nie in meinem langen Dasein so aus vollem Herzen dem Geistlichen die Worte nachgesagt: „Der Herr lasse sie ruhen in Frieden“, als wie bei dieser Leichenfeier. Sie war ja gewiß nicht meine Freundin, die alte Frau, aber leid getan hat sie mir unendlich. Aber alles muß ein Ende nehmen, auch das Trauern. Gott sei Dank! Wir leben und nun kommt der Frühling und wieder bessere Zeit. Natürlich findet sie keine Gans, die Nelly, das herlos von mir, so zu sehen, denn gestern ist ja Dagobert fort nach England. Na, Kinderchen, laß nur sein und werde nicht so rot. Habe ja die Geschichte längst durchschaut. Aber tröste dich! Erlebe dich, du Guck-in-die-Welt! Ein Jahr ist bald herum. Und treu bleibt er dir sicher, das hat er jezt be-wiesen, trotz allem! Er ist eben doch ein Brachtmensch, der Dagobert! Geht, Alara?“

Alara Selbst las ein wenig abseits von den andern. Ihre Hände ruhten im Schoß, sie verstand sich schlecht

gutstulterter Stände über die Länge mäßiger Stunden hinweggehen. Seit jenem Besuch Dagoberts war sie häufig hier draußen gewesen bei den beiden einsamen Mädchen; sie hatte ihr Versprechen treulich gehalten. Was sie dies kostete an inneren Kämpfen, davon sprach sie nicht. Mit einer beinahe mütterlichen Zärtlichkeit hing sie ihr liebeswarmes Herz an das kleine Mädchen, an seinen Liebling. Und Nelly las dafür mit einer fast an Schwärmerie grenzenden Liebe zu der weit älteren Freundin auf.

„Alara“, sagte Frau Rat Schwarz nach einer Pause, da keine Antwort auf ihre Frage erfolgte. „Alara, mein Kind, ich habe ja alle Ursache, um dich besorgt zu sein! Was soll denn das heißen? Schmale Wangen, heiße Augen und so verträumt, daß du nicht einmal die feines-wegs sanfte Stimme deiner mütterlichen Freundin hörst? Ich sage es dir auf den Kopf zu, Mädel: der Chef der Firma Selbst ist verliebt!“

Alara hatte schon längst abwehrend gewinkt. Jezt entgegnete sie ein wenig bestig: „Nein, Tante, du irrst! Ich hatte nur in den letzten Wochen allerlei Sorgen: der Streit in Wöhmen, die Arbeiter verlangen mehr Be-zahlung und wollen weniger leisten, mein erster Buch-balter ist schwer erkrankt.“

Die alte, fröhliche Frau lachte laut.

„Na, da haben wir es“, sagte sie behaglich. „Das Mädel ist ganz in Geschäftsläden vertieft, und ich denke an Herzengeschichten. Bist die einzige Gescheite, Alara! Mit Nelly und Paula ist ja so kein vernünftiges Wort zu reden.“

„Ich bin ganz vernünftig, Tante“, sagte Paula Lindest mit milder Stimme. „Habe ich nicht heute schon alles für Papas Heimkehr hergerichtet? Sein Zimmer ist insand gekehrt, seine Bücher geordnet. Nelly hat auf jedes Sims und jedes Eckchen blühende Blumen gestellt. Kurz, wir tun alles, was der Augenblick von uns ver-lanot.“

„Nun ja gewiß alles! Aber wie tust du es! Wenn Papa davon hängt immer das meiste ab, wie man etwas macht, nicht, daß es überhaupt geschieht, ist die Hauptsache. Und mir tut das Herz weh, wenn ich dich an-schaue. Diese blassen, schmalen Wangen, dieser schmerz-liche Zug um den Mund, dieses gedrückte Wesen. Mein Kind, so kommst du deinem Vater nicht gegenüberzutreten, wenn er heimkehrt als freier Mann.“

Ein bitteres Lachen unterbrach die alte Frau. Paula Lindest hatte sich jäh erhoben und stand nun vor ihr hoch und schlank, mit Augen, in denen heiße Tränen funkelten.

„Ach, Tante“, sagte sie, „spielen wir uns doch kein Komödie vor! Vaters Heimkehr bedeutet für ihn, für uns kaum ein Glück, das weißt du ebenso gut als ich und Nelly und Vater selbst es wissen. Vater wird endlich entlassen, wegen Mangel an Beweisen“. Schon das Wort ist entsetzlich für einen Mann, der seit seines Lebens maßlos dastand. Da sich durchaus keine neuen Anhalts-punkte ergaben, und die vorhandenen nicht schwerwiegend genug sind, um daraus eine bestimmte Anklage zu schmieden, muß Vater in Freiheit gesetzt werden. Aber der Fleck bleibt, Tante, der ist nicht auszulöschen! Nie mehr kann Vater seine Tätigkeit im Geschäft wieder aufnehmen, nie mehr kann er mit erhobenem Haupt unter Menschen gehen. Wie ein Gezeichnete muß er sich verstecken, muß sich in die Einsamkeit vergraben, wie ein wundtes Tier. Wir leben in unserm Heim seit jenem schreck-lichen Tag wie die Einsiedler. Wir werden ewig so fortleben müssen. Und was wird aus Kurt und mir? Er schreibt mir, Tante, o ja! Er schreibt liebe, gute Worte voll Mitleid und Trost.“

Fortsetzung folgt.



— Zwischen Bilita und Jegen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen; seit heute früh ist der Feind im Rückzuge. — Es wurden 26 Offiziere und 5880 Mann zu Gefangenen gemacht und 18 Maschinen-  
gewehre erbeutet. — Der rechte Flügel und die

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern

haben starke Kräfte über die Szegara gebracht; der Feind  
beginnt zu weichen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Gegend von Telebach, Logischin und süd-  
östlich von Binst ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die  
Beute bei der Verfolgung auf Binst hat sich auf 21 Offi-  
ziere, 2500 Mann, 9 Maschinengewehre erhöht.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den  
Rückzug angetreten.

#### Riesenbeute in Nowogeorgiewsk und Rowno.

Die Beute von Nowogeorgiewsk beträgt nach jetzt  
abgeschlossener Zählung:

1640 Geschütze,  
23 219 Gewehre,  
103 Maschinengewehre,  
160 000 Schuß Artilleriemunition,  
7 098 000 Gewehrpatronen.

Die Zahl der bei Rowno erbeuteten Geschütze ist auf  
1801 gestiegen.

Oberste Seeresleistung. Ähnlich durch das B. L. T.  
Kleine Kriegspost.

Daag, 19. Sept. Die deutsche Regierung hat der nieder-  
ländischen ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß am  
2. August ein deutsches Flugzeug infolge nebligen  
Wetters unabsichtlich über niederländisches Territorial-  
gewässer hinweggefliegen sei.

Wien, 18. Sept. Die Russen räumten kuchtartig ihre  
Stellungen an der Stropa in Dgalizien und gingen an  
den Sereth zurück. Der Feind, der sehr hohe Verluste er-  
litten hat, ließ zahlreiche Kriegsmaterial liegen.

Paris, 19. Sept. Der Bischof von Arras ist mit  
päpstlicher Ermächtigung nach Roulogne verlegt. In der  
Stadt Arras sollen von 27 000 nur mehr 100 Einwohner leben.

London, 19. Sept. Das englische Kriegsgericht erklärte  
15 Schiffsladungen mit amerikanischem Fleisch und  
Speck im Werte von 23 Millionen Pfund Sterling, die  
nach Kopenhagen bestimmt waren, als Erlöse, da sie offenbar  
für die deutsche Regierung und die deutsche Armee bestimmt  
gewesen seien.

#### Von freunda und feina.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

#### Persiens Neutralität ein fetzen Papier.

Genf, 19. September.

Der Pariser „Temps“ berichtet nach einem in Teheran  
erscheinenden Blatte, der deutsche Konsul in Kermanisch  
habe einen Aufruf anschlagen lassen, dessen Inhalt sich  
dahin zusammenfassen lasse:

Wir haben geglaubt, daß Persien ein unabhängiger  
und neutraler Staat sei. Es ist in der Folge aber be-  
wiesen worden, daß die Ausländer diese Neutralität ge-  
brochen haben. Als wir in Kermanisch ankamen, haben  
die Konsuln von England und Frankreich die Flucht er-  
griffen. Jetzt wollen sie hierher zurückkehren. Deshalb  
wollen wir sie daran hindern; was euch angeht, so könnt  
ihr neutral bleiben.

Die beiden ersten Sätze des angeblichen Aufrufs  
könnten schon stimmen, insofern sie die Lage der Dinge  
richtig kennzeichnen mit der Erklärung, daß die Aus-  
länder, welche die Unabhängigkeit und Neutralität Persiens  
schon seit Jahren nurmehr als einen Fetzen Papier be-  
handeln, die Engländer und Russen sind. Von dem  
dritten Satz möchte man wünschen, daß er stimmte, der  
Rest ist aber sicher eine Mischung von Dichtung und  
Wahrheit.

#### Großer österreichischer Erfolg.

An der larnisch-julischen Front.

Während die Italiener bisher noch nirgends einen  
mehr als lokalen und kleinen Vorteil trotz blutiger Opfer  
gegen die Österreicher errungen haben, konnten diese einen  
wirklich bedeutenden und für die strategische Entwicklung  
äußerst wichtigen Erfolg erringen. Aus dem I. und L.  
Kriegspressequartier wird gemeldet:

Es gelang an der larnisch-julischen Front nach sechs-  
stündigem Kampfe auf vier Kilometer Front die feind-  
lichen Höhenstellungen zu nehmen. Der Hindernis-  
hofel und die Cima de Quartis sind seit dem 14. Sep-  
tember mittags in den Händen unserer Truppen.

Diese sehr stark besetzten Stellungen waren seit  
Beginn des Feldzuges in den Händen des Feindes.  
Während der Feind in fortwährenden Angriffen an ver-  
schiedenen Stellen der Front sich immer nur blutige Köpfe  
holte und alle seine Angriffe stets mit schweren Ver-  
lusten für ihn im Feuer unserer Soldaten zusammen-  
brechen, brachte der eine Tag, an dem wir einmal an  
einer Stelle der Front zum Angriff vorgingen, sofort  
einen vollen Erfolg. Unsere Verluste bei diesem Kampfe  
waren über alles Erwarten gering. Am Nachmittag des  
14. September versuchte der Feind nach bestiger Artillerie-  
vorbereitung aus allen Kanälen nochmals einen Angriff  
auf unsere Besatzung. Der Angriff teilte das Schicksal  
aller früheren; er brach unter schweren Verlusten in  
unserem Feuer zusammen.

#### Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.

Durch ein U-Boot vor Rhodos.

Der „Temps“ meldet, daß ein feindliches Unterseeboot  
in der Nähe von Rhodos den französischen Hilfskreuzer  
„Indien“ torpedierte und versenkte.

„Indien“ war in den Gewässern von Adalia armiert  
und zum Überwachungsdiens der türkischen Küste am  
unteren Teile des Ägäischen Meeres aufbehalten worden.  
Er hatte eine Wasserverdrängung von 800 Tonnen. Seine  
Besatzung bestand aus 62 Offizieren und Matrosen. Ein  
Mann werden vermißt.

#### Die Furcht vor deutschen U-Booten.

Die Furcht vor deutschen Unterseebooten hat die  
Schiffahrt im östlichen Mittelmeer und im Ägäischen Meer  
fast ganz zum Stillstand gebracht. Wie hierher gemeldet  
wird, wagen zahlreiche englische und französische Schiffe  
nicht, Saloniki zu verlassen, weil in der Nähe von Kessandre  
deutsche Unterseeboote gemeldet wurden. Ebenso zogen  
sich feindliche Kriegsschiffe, die sonst zwischen dem Golf  
von Saros und der anatolischen Küste kreuzten, nach dem  
Golf von Mudros zurück.

Paris, 19. September.

Die spanische Gesandtschaft in Paris dementiert von  
neuem in ausdrücklicher Weise alle Meldungen der Presse  
über das Bestehen einer Verproviantierungsstation für  
deutsche Unterseeboote in spanischen Gewässern. Der Ur-  
sprung der Nachrichten sei unerklärlich.

#### Von Japanern gekapert.

Ein japanisches Torpedoboot kaperte einen Dampfer,  
der mit einer Eisen- und Holzladung angeblich für Deutsch-  
land befrachtet war. Die Ladung des Dampfers soll in  
China für die norwegische Regierung gekauft worden sein.  
Ein dänisches Schiff, mit 2000 Tonnen Holz beladen,  
wurde gleichfalls von den Japanern beschlagnahmt.

#### Russische Siegeslügen.

Die seit der Übernahme des Oberkommandos durch  
den Zaren ins Ungeheuerliche gewachsene russische Gespho-  
genheit, mit russischen Siegen zu prunken, erfährt in folgender  
Mitteilung aus dem österreichischen Kriegspressequartier  
eine neue wohlverdiente Abfuhr.

Der russische amtliche Kriegsbericht, der Angaben über  
die Kämpfe bei Derzino, Kiewan und Biesniemico,  
ferner westlich von Larnopol und im Raume von  
Boleszanski enthält, in denen die Anzahl der vom 30. August  
bis 12. September gefangenen österreichischen und  
deutschen als 40 000 übersteigend angegeben wird, bemüht  
sich, eine Reihe von Erfolgen fast an der ganzen Kampf-  
front hervorzuhoben. So begreift dieses Bestreben in  
der jetzigen Lage Russlands ist, um bei seinen Verbündeten  
und bei den Neutralen möglichst viel Eindruck zu machen,  
kann doch gegenüber den Angaben dieses Berichts fest-  
gestellt werden, daß der russische Vorstoß beiderseits  
Kiewan über die Stubla unter den schwersten Verlusten  
der Russen zurückgewiesen wurde, daß die Höhen bei  
Gontowa und Dikowce, die vorübergehend im Besitze des  
Feindes waren, von unseren Truppen wieder erobert  
wurden und daß die Russen nordwestlich von Larnopol  
bei den von ihnen genannten Dörfern Gladki und Gebrow  
am 15. September eine Niederlage erlitten und etwa  
2000 Gefangene in unserer Hand liegen. Danach möge  
die Glaubhaftigkeit der sonstigen Angaben dieses Berichtes  
beurteilt werden, von dem namentlich die Gefangenen-  
zahlen so p. antastlich sind, daß eine Erwiderung selbst  
dann nicht nötig erscheint, wenn sie sich auf die Gesamt-  
front von Riga bis Czernowiz beziehen sollten.

#### Massenflucht aus Winst.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet, die Be-  
völkerung von Winst sei in großer Erregung und flüchte in  
Massen. Die Bahnhöfe seien belagert, die Reisenden  
mühten gewöhnlich drei Tage auf eine Fahrkarte warten,  
die Eisenbahnwagen seien überfüllt, so daß auch die Dächer  
besetzt seien. Die Lebensmittel in der Stadt seien knapp,  
Wehl und Sauer nur wenig vorhanden.

#### Ausstandsdrohungen der Eisenbahner.

London, 18. September.

Wie eine Bombe schlug die Rede des Abgeordneten  
Thomas (Arbeiterpartei) ein, die er bei der Beratung  
der Kreditforderungen im Unterhause anlässlich der aufs  
neue entbrannten Aussprache über die Wehrpflicht hielt.  
Thomas ist Vorsitzender des Eisenbahnerverbandes und  
sagte:

Fast alle Gewerkschaften dieses Verbandes nahmen  
die Entschlieung gegen die Wehrpflicht an und teilen  
obendrein dem ausführenden Ausschuss mit, daß sie im  
Falle der Einführung der Wehrpflicht in den Ausstand  
treten würden. Der Gewerkschaftsverband, der drei Millionen  
Arbeiter vertritt, nahm einstimmig eine Entschlieung  
gegen die Wehrpflicht an. Das Geschloßgehe konnte  
nicht gegen 200 000 Arbeiter durchgesetzt werden, um wieviel  
weniger die Wehrpflicht gegen drei Millionen! Wir wollen  
den inneren Sinn dieser Bewegung kennenlernen. Ist  
sie ein Schachzug, um Asquith zu stürzen? Wir befinden  
uns oft im Gegenlatz zu ihm, aber wir sind überzeugt,  
daß er in dieser nationalen Krisis unerlässlich ist. Aber  
wenn der Premier nicht das Ziel ist, um was handelt es  
sich dann? Im Namen der Mütter, die ihre Söhne, und der  
Kinder, die ihre Väter verloren haben, bitte ich Sie, die  
Einigkeit der Nation nicht zu spalten! Angenommen, Sie  
erzwingen Neuwahlen, was dann? Wollen Sie Soldaten  
gegen die Wehrpflicht anwenden? Unsere Aufgabe wird  
es sein, den inneren Frieden zu erhalten. Ich warne  
Sie! In demselben Tage, an dem die Regierung die  
Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution  
da sein.

Also wenn es wirklich gelingen sollte, eine Mehrheit  
bei Regierung und Unterhause für die allgemeine Wehr-  
pflicht zu bilden, so tritt das Gespenst des Ausstandes  
zwischen Plan und Ausführung. Und an der verum-  
barten Stelle, im Eisenbahnwesen, würde der britische  
Staat zuerst getroffen. Solche Ausichten sind wahrhaftig  
nicht rosig.

#### Bulgariens militärische Maßnahmen.

Berlin, 19. September.

Das Berliner bulgarische Generalkonsulat gibt bekannt,  
daß sämtliche im Deutschen Reiche sich aufhaltenden  
macedonischen Bulgaren im Alter von 18 bis 45 Jahren,  
welche im Verbands der macedonisch-adrianopler frei-  
willigen Landwehr gedient haben, unverzüglich zu den  
Regimentern zu einer dreiwöchigen Waffenübung ein-  
zurücken haben. Diejenigen macedonischen Bulgaren im  
Alter von 18 bis 45 Jahren, welche überhaupt nicht  
Soldat gewesen sind, haben vom 17. September an zu  
einer 44-tägigen Ausbildung einzurücken. Sämtliche  
macedonischen Bulgaren haben sich beim Generalkonsulat  
zum Empfang der Pässe zu melden. Eine gleichlautende  
Bekanntmachung wurde für Österreich-Ungarn erlassen.

#### Verhaftung von Dumamitgliedern.

Stockholm, 19. September.

Die Mundtotmachung der Duma scheint in Russland  
nur die Einleitung zu einem gewalttätigen Vorgehen gegen  
die Volksvertretung überhaupt gewesen zu sein. Die  
Unangreifbarkeit der Abgeordneten scheint aufgehoben zu  
sein, man hat eine Anzahl von ihnen verhaftet. Aus  
Petersburg wird darüber nach hier gemeldet:

Der Abgeordnete Tschide und 17 weitere Mit-  
glieder der Duma sind in ihren Quartieren durch die  
Polizei festgenommen worden. Das Damagebäude und  
sämtliche Bahnhöfe sind militärisch besetzt.

Tschide ist der Führer der russischen Sozialdemokraten  
und hat in der Duma scharf gegen die Regierung ge-  
sprochen. Gegen die Duma erhebt sich nun auch die  
Beistlichkeit. Erzbischof Seraphim von Twer erklärte auf  
der Kanak, die Diener der Kirche würden gegen die ver-

raternen Umstürzler kämpfen selbst bis zum Märtyrertum.  
Die Bevölkerung ist überall erregt und steht mit Bangen  
der Entwicklung der inneren Lage entgegen.

#### Schwindendes Vertrauen.

Rotterdam, 19. September.

In England schwindet das Vertrauen sowohl auf  
früher bis in den Himmel gehobene Mammuthenwärt auf  
Russen wie auf die eigene Kraft immer mehr. Ein  
Seltungsstimmungen sind dafür bezeichnend:

„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: „In  
nächsten Tage werden lehren, ob Ritscher mit der Russen  
recht hatte, daß die Deutschen ihr Pulver in Russland ver-  
schossen haben, oder ob Lord George mit seiner ernsten  
Auffassung der Lage recht hatte. Das Blatt betont, daß  
die Lage in Russland nicht mit 1812 vergleichbar sei.  
Inhaltliche und freiwillige Bestürzung großer volkreicher  
Städte sei 1812 nicht vorgekommen. Ebenowenig tre-  
der Vergleich für die Ausrüstung und die Verlebrsmittel  
der deutschen Armeen zu.“

„Morning Post“ sagt: Nach der Schlacht am  
Marne sollte der Krieg bald beendet sein. Als die Russen  
die Karpathen erreichten, sollte Russland den Krieg  
beenden. Als die Russen zum Rückzug gezwungen wurden  
wurde der Rückzug in einer Weise geschildert, die selbst  
ein siegreiches Vorrücken übertriebenes Lob gewesen wäre.  
Als die Verbündeten an den Dardanellen die fürchterlichen  
Verluste erlitten, sagte Churchill, sie ständen nur wenige  
Meilen vor dem Siege.

Das klingt alles nicht mehr nach Siegesgemühen,  
ebensowenig der ängstliche Schrei nach der allgemeinen  
Wehrpflicht, also nach dem gleichen Militarismus, gegen  
den man angeblich ins Feld zog. Jetzt drohen über diese  
Frage Ministerium und innere Ruhe in die Brüche zu gehen.

#### Serbische Friedenssehnsucht.

Büsch, 19. September.

In einem Privatbrief des Hauptbäckers Dusan  
Popowitsch, des serbischen sozialdemokratischen Partei-  
organs, heißt es:

Dieser Krieg hat Serbien ruiniert. Unser Land ist  
verwüstet. Die Bevölkerung ist in ihrer ganzen besten  
Hälfte vernichtet. Zu den Kriegsverlusten kamen die  
Opfer der Epidemien, welche infolge der herberden  
administrativen Desorganisation, der bürokratischen  
Indolenz und der Korruption ungeheuer sind. Das  
Beste und Wertvollste Serbiens ist nicht mehr. Ser-  
bien wird ohne Serbien sein, und damit er-  
scheint sich das ganze gefährliche Schlagwort vom größten  
Serbien. Das Land ist völlig erschöpft, das Volk  
in verzweifelter Stimmung. Friedenssehnsucht herrscht  
allenthalben. Als Lazewitsch in der Skupstina  
für den Frieden und die Föderation der Balkanländer  
eintrat, schrie das ganze Parlament. — Sozialdemokra-  
ten und bürgerliche Parteien sind nach den weiteren Be-  
legungen einig in den Ruf nach Frieden.

#### Aus dem Gerichtssaal.

§ Russische Räuber und deutsche Justiz. Vor dem  
Gericht in Tüft erschienen die russischen Strolche Anton  
Kurich, Anton Buichis, Peter Roman, Jonas Kasperow,  
Johann Sakschewski und Joseph Sablonst, die als  
russischer Art in diesem Jahre teilweise einzeln, teilweise  
gemeinsam als Räuber umherzogen, bekleidet mit Wap-  
seln, und die zurückgebliebenen Bewohner unter An-  
drohung von Gewalt und durch Bedrohung mit geladenen  
Waffen und mit Stöcken in Schrecken setzten. Kurich und  
Roman hatten Waffen und Patronen. So ausgerüstet  
sahen die Räuber von Gehört zu Gehört, schlugen die Bewohner  
mit Stöcken, würgten sie, legten ihnen den Strick um  
den Hals und ließen dann die Bedauernsmerten so lange dapo-  
bis sie ihnen sagten, wo sich das Geld befand. Auf dem  
Graben erlitten die Räuber über 600 Rubel. Unseren Be-  
ruhrten Kurich und Roman zu 13 bzw. 15 Jahren  
Zuchthaus und zum Tode und die übrigen 4 Angeklag-  
ten zu je 11 Jahren Zuchthaus.

#### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Gegen das spekulative Anpreisen von Bedarfs-  
artikeln für unsere Soldaten wendet sich das preussische  
Kriegsministerium. Es versendet folgende Mitteilung:  
In Tagesblättern und Zeitungen sind vielfach Anzeigen  
erschienen, in denen persönliche Bedarfsartikel für unsere  
Truppen im Felde unter Bezeichnungen wie: „Armee-  
Uhren“, „Armee-Hosenträger“, „Armee-Taschenlampen“ an-  
geboten werden. Durch die Bezeichnung „Armee“ wol-  
man offenbar den Eindruck erwecken, daß die angebotenen  
Gegenstände für die Benutzung bei der Truppe besonders  
geeignet seien, und daß ihre Anschaffung deshalb von  
der Seeresverwaltung als vorteilhaft angesehen werden  
empfohlen würde. Dies trifft keineswegs zu; die Seeres-  
verwaltung steht allen diesen Erzeugnissen völlig fern.

#### Italien.

\* Für den schlechten Stand der Staatsfinanzen  
sprechen eine Reihe von neuen Maßregeln der Regierung.  
Als Vorstufe für außerordentliche Erfordernisse ist eine  
Schonkante verfügt ein königliches Dekret eine Reihe  
von Maßnahmen. Sie betreffen eine Steuer für Ausländer  
bewilligungen, Erhöhung der Anstöße für den Verkauf von  
Tabak, eine Steuer für den Verkauf von Mineralen  
außer Petroleum, Reform der Besteuerung über den  
Alkohol und besondere Maßnahmen für Sardinen, die  
Gefahrung der Biersteuern und Zuschlagsteuer für die  
Fabrikation von Sauer. Zum Kriegführen gehört Geld  
und daran mangelt es in Italien, zumal die reichen Leute  
sich weigern, ihr Vermögen für Kriegszwecke anzu-  
greifen.

#### Bulgarien.

\* Nach den Berichten der Zeitungen ist seit der  
der Entente am 22. Dezember 1914 geschlossene Ver-  
trag über die Dardanellen bekanntgeworden. Er ent-  
hält folgende Bestimmungen: England und Frankreich ver-  
pflichten sich, ihre äußersten Kräfte anzustrengen, um die  
der Meerengen zu bemächtigen und den Weg zur Be-  
oberung von Konstantinopel freizumachen. Russland ver-  
pflichtet sich, die englisch-französischen Operationen von der Seite  
des Bosporus unterstützen. Die Meerengen der Dar-  
danellen und Konstantinopel kommen unter die  
Herrschaft Russlands. Die Vertragsmächte verpflichten  
sich zur strengsten Geheimhaltung des Inhalts des Ver-  
trages gegenüber den Balkanstaaten. Das Versprechen, die  
Dardanellen und Konstantinopel zu geben, erregt  
ebensowenig Entrüstung, wie die angeordnete Ge-  
haltung, die man direkt als eine Maßregel zur Zerschla-  
gung und Überwindung der Interessen der Balkanländer  
ansieht.



Italien.  
Nach dem offiziellen Blatt des Vatikans, dem „Osservatore Romano“, ließ die deutsche Regierung dem Papst aufrichtigen Dank aussprechen für seine Bemühungen betreffend die Überführung deutscher Gefangener aus Dohomey nach Nordafrika. „Stampa“ schreibt über die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit des Papstes zur Sicherung des Loses der deutschen Gefangenen in Afrika, der im „Osservatore Romano“ erschienenen Note die beträchtliche Bedeutung beilegen, da es das erste Mal ist, daß in einem ähnlichen Schriftstück von der Vermittlung des Papstes gesprochen werde.

Aus In- und Ausland.  
Berlin, 18. Sept. Dem Staatssekretär des Auswärtigen ist Jagoz im Charakter als Major verliehen worden. Er war bisher im militärischen Verhältnis Leutnant der Landwehr a. D.  
Berlin, 18. Sept. Zum Gouverneur von Romo ist Generalleutnant a. D. Wegner in Berlin-Friedenau ernannt worden; Landgerichtsdirektor Scherger (Bromberg) wurde zum letzten Richter in Warschau berufen.

Braunschweig, 18. Sept. Der braunschweigische Landtag wurde nach Annahme mehrerer durch den Krieg veranlaßter Vorlagen und Beschlüsse auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 18. Sept. Amtlich verlautet, daß der Kredit von 350 Millionen Pfund Sterling, den die Regierung fordern wird, nicht nur für die Flotte und die Armee, sondern auch für andere finanzielle Zwecke bestimmt ist.

London, 18. Sept. Die Blätter melden aus Kalkutta: In dem Prozesse wegen der Verschwörung von Lahore wurde das Urteil gefällt. 24 Angeklagte wurden zum Tode, 27 zu lebenslänglicher Verbannung, 6 zu Gefängnis verurteilt.

Paris, 18. Sept. „Nouvelles“ meldet aus Madrid: Eine von Aufständischen Bewegung wird aus Portugal gemeldet. Zwischen ihnen nicht nur in Oporto, sondern auch in anderen Provinzialstädten statt.

Wien, 17. Sept. In Anwesenheit des Generalgouverneurs Freiherrn v. Bissling wurde die von dem Kaiserin Auguste Viktoria-Haus in Wien zusammengehaltene Wanderausstellung „Mutter und Kind“ eröffnet.

Rom, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ist Kardinal Lorenzelli in Florenz gestorben.

Sofia, 17. Sept. „Besser Orient“ meldet: Der König von Bulgarien wird am 19. September, am Tage der Übergabe des türkischen Gebietes, eine bedeutende Rede halten. Der Sitz der Verwaltung des neuen Gebietes wird konstantinopel sein, das Neu-Adrianopel heißen soll.

Paris, 17. Sept. Der Vorsitzende des Parlaments, Schauspieler für auswärtige Angelegenheiten Albin Koeber, ist bei einem Automobilunfall bei Chaumont tödlich verunglückt.

London, 17. Sept. Die „Exchange Telegraph Co.“ meldet aus New York: „World“ veröffentlicht eine Versicherung an dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff. Dieser hat gesagt, alle Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten würden in zwei Wochen beseitigt sein; er und Staatssekretär Lansing hätten ein vollkommenes Einverständnis erreicht.

Amsterdam, 18. Sept. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Botschafterin in Wien die Note auslieferte, die Dumba Abberufung beantragte, antwortete die österreichische Regierung, daß sie Dumba zur Beseitigung der Angelegenheit zurückberufen werde.

Amsterdam, 18. Sept. Reuter erzählt, daß die englische Regierung bereit sei, ihre Zustimmung zur Ausfuhr von Amerika nach Schweden für eine Anzahl von Waren zu geben, deren Ausfuhr sowohl von England als von Schweden verboten ist, wenn die schwedische Regierung ihrerseits die Durchfuhr gewisser Güter nach England gestattet.

Constantinopel, 19. Sept. In Bulgarien hat die strenge Kontrollen nach der Türkei aufgehört; die Reisenden werden kaum noch die Grenzsperr. Auch Rumänen setzen sich bei der Geduldlosigkeit freundlicher gesinnt.

Paris, 18. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet aus Wien: Die Reservisten der Jahresklassen 1888, 1887 und 1886 sind auf den 1. Oktober einberufen worden.

Paris, 18. Sept. Nach dem „Temps“ wird Villain, der Bruder von Jaurès, in der am 16. November in Paris beginnenden Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Temps“ hat Villain die Regierung infolge der wiederholten Verurteilung eine scharfe Überwachung der Grenzen anordnet; nur mit vollständigen Ausweispapieren versehen Personen ist es gestattet, nach Portugal zu reisen.

London, 18. Sept. Wie die „Times“ aus Endnen meldet, zeigte die Bundesregierung an, daß sie eine neue Leihleihe von 25 Millionen Pfund Sterling aufnehmen wolle.

London, 18. Sept. Ein neuer Ausbruch ist im Kohlenbergwerk von Schmalen ausgebrochen. Tausend Mann legten wegen eines Streikes über die Bezahlung der Überstunden die Arbeit nieder.

London, 18. Sept. Blättermeldungen zufolge hat der Schatzkanzler von London aus Petersburg ein Telegramm an die Bundesregierung erhalten, daß für sechs Millionen Pfund ein Darlehen bewilligt werden müsse.

Sofia, 18. Sept. Das Blatt „Brevoreh“, das einen Aufstand in das bulgarische Volk brachte, worin gegen die deutsche Besatzung die Regierung protestiert wurde, ist konfisziert und auf unbestimmte Zeit verboten worden. Der Verfasser des Aufstands, Professor Krustev, wurde verhaftet.

Petersburg, 18. Sept. In informierten Kreisen wird erzählt, die Inflation der Kriegsgeldscheine an höchster Stelle verschiedene Mißbilligung. Die Absetzung des Großfürsten und die Dumavertretung werden in diesem Sinne kommentiert. Auch das Eintreffen Rasputins im Hauptquartier wird auf wachsende Friedenslust gedeutet.

New York, 18. Sept. Die Zwischenfälle betreffend die „Leprosy“ und „Orduna“ werden als beigelegt bezeichnet. Alles hängt jetzt vom „Arabic“-Fall ab, der die Entscheidung der ganzen Unterseebootsfrage in sich schließt.

Ein Markt täglicher Zinsfuß für beurlaubte Soldaten gewährt die Groß-Berliner Gemeinde Wilmersdorf. Der Magistrat beschloß, jedem Urlauber, vom Feldwebel abwärts, dessen Urlaub 4 bis 16 Tage beträgt, und dessen Familie die gesetzlich festgelegte Staats- und Gemeindefriedensunterstützung bezieht, aus städtischen Mitteln für jeden Urlaubstag eine Mark als außerordentliches Verpflegungsgeld auszugeben. Dieser Beschluß ist mit dem 15. September in Kraft getreten. Das Beispiel verdient Nachahmung.

Gerabgehegte Milchpreise durch städtisches Eingreifen. Der Umstand, daß die Stadt Augsburg Milchverläufstellen einrichtete und dort den Liter Milch mit 22 Pfennig verkaufte, während er bei den Händlern 24 Pfennig kostete und ein weiterer Preisaufschlag angehängt worden war, hat bewirkt, daß die Händler fast allgemein wieder auf den Preis von 22 Pfennig zurückgehen mußten. Ein Teil der Händler liefert sogar zu diesem Preise die Milch noch frei in die Wohnräume.

Nach einer Meldung des Reuterei-Bureaus teilte Staatssekretär Lanfing mit, daß die Note an England bereits liegt. Wie verlautet, wurde mit der Befriedung gewartet, solange die deutsche Antwort wegen des Unterseebootskrieges ausblieb. Die Vereinigten Staaten halten daran fest, daß die Pflicht der Beweisführung bei der Beschlagnahme von Ladungen auf Englands Seite ruhe und nicht bei den amerikanischen Eigentümern und Versandern.

In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden verschiedene Beschlüsse zur Kartellverwertung und in Bezug auf Höchstpreise verabschiedet. Dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des Gesetzes betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 wurde zugestimmt.

Erhöhung der Telegrammgebühren in England. Die Generalpostverwaltung Englands teilt mit, daß die Gebühren für Telegramme im Inlandsdienst um fünfzig Prozent erhöht werden. Die Postverwaltung hat im letzten Jahr bei der Verfertigung von Privattelegrammen einen Verlust von 1250 000 Millionen Pfund Sterling (25 Millionen Mark) erlitten.

Der Lloyd-Dampfer „Hindenburg“. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen wird seinem auf der Schiffsanwerft in Danzig im Bau befindlichen großen Passagierdampfer, dem Schwesterschiff des „Kolumbus“, mit Einwilligung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg den Namen „Hindenburg“ beilegen.

Ein russische Polarexpedition verschollen. Der norwegische Generalkonsul in Archangelsk benachrichtigte das Ministerium in Christiania, daß die Polarexpedition Evertsen, die an Bord des Schiffes „Eclipse“ auf der Suche nach den russischen Forscherschiffen Brusirows-Rusanows ist, in Archangelsk, der russischen Hafenstadt am Weißen Meer, eingetroffen ist, ohne eine Spur der gesuchten Expeditionen gefunden zu haben.

Kleine Tages-Chronik.  
Berlin, 19. Sept. Der bekannte humoristische Schriftsteller Julius Steffenheim feierte heute mit seiner Gattin Marie, geb. Schreiber, die goldene Hochzeit.

Remscheid, 18. Sept. Hier ist die 22-jährige Tochter des Alarichhändlers Adolf Schmidt durch einen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschneidet, ermordet worden. Als Täter kommen zwei Leute in Betracht, die bei einem geplanten Raube von Fräulein Schmidt im Laden überfallen wurden.

San Francisco, 19. Sept. Mitte August wurde in San Francisco, nach deutschem Muster die Feier der Nagelung eines großen Eisernen Kreuzes begangen. Die Nagel wurden verteilte und erstellten gleich am ersten Tage außerordentlich hohe Preise.

Lokales und Provinzielles.  
Westblatt für den 21. September.  
Sonnenanfang 5<sup>44</sup> | Monduntergang 12<sup>12</sup> B.  
Sonnenuntergang 6<sup>07</sup> | Mondanfang 4<sup>00</sup> B.  
Vom Weltkrieg 1914.

Glänzender Erfolg der deutschen Kriegsanleihe: 4 1/2 Millionen gezeichnet. In der Nacht von Dareschalam wird der kleine englische Kreuzer „Bogus“ vom deutschen kleinen Kreuzer „Königsberg“ in Grund geschossen. — Das englische U-Boot „A E 1“ gesunken. — Die Höhen von Craonne bei Reims gestürmt, Bethune erobert, das 8. französische Armeekorps auf der Côte d'Or zurückgeworfen, ein Ausfall aus Verdun abgeschlagen.

1452 Italiener Reformator Girolamo Savonarola geb. — 1558 Kaiser Karl V. im Kloster San Justo in Spanien gest. — 1832 Englischer Dichter Walter Scott gest. — 1860 Philosoph Arthur Schopenhauer gest. — 1870 Maler Sascha (Alexander) Schneider geb. — 1905 Dichter Rudolf Baumbach gest. — 1909 Dichter Georg Scherer gest.

Der Feldpostdienst. Über den Feldpostdienst herrscht in der Öffentlichkeit noch vielfache Unklarheiten. Bei der Verfertigung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Befreiung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandeln. Die bei den heimischen Postanstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfennig für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfennig. Größere Güter im Gewicht über 10 bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen auszuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfennig Rollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Dennoch ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgelieferten Pakete bis 10 Kilogramm die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Außer den Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme gewisser Standorte im Elsass, namentlich im Ober-Elsass — jedwels zugelaufen und unterliegen den Vorschriften und Taten des Friedensdienstes. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Vom Felde nach der Heimat werden Sendungen durch die Post nur bis zum Gewichte von 250 Gramm befördert. Ein Übergewicht bis zu 25 Gramm soll jedoch gestattet sein. Schwerere Sendungen sind von den Heeresangehörigen nicht bei der Post, sondern bei ihrem Truppenteil einzuliefern. Die Post erhebt für diese Beförderung — ohne Rücksicht auf die Entfernung — bis 5 Kilogramm 25 Pfennig, für jedes weitere Kilogramm 5 Pfennig mehr. Ein Paket vom Feldher nach der Heimat im Gewicht von 7 Kilogramm würde demnach 35 Pfennig kosten. Dazu kämen u. a. noch die Befreiungsgebühren für das Abtragen der Sendung durch den Paketbefreier.

19. September. Auf der ganzen Front zwischen Maas und Oise wird das französisch-englische Heer in die Verteidigungsstellung gedrängt. — Vom östlichen Kriegsschauplatz kommt die Nachricht, daß die 4. Finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen wurde. Die Blöße Stawowo und Szwaczyn nach kurzem Kampf genommen.

20. September. Fortschritte zwischen Oise und Maas; Befreiung von Reims; in den Vogesen mehrere französische Fortsätze zurückgeschlagen.

19. September. 1802 Ungarischer Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth geb. — 1814 Preussischer Diplomat Karl Friedrich v. Savigny geb. — 1870 Paris wird von den deutschen Truppen eingeschlossen.

20. September. 1854 Sieg der Engländer und Franzosen unter Lord Raglan und St. Arnaud über die Russen unter Menshikow an der Alma (Krim). — 1863 Altertumsforscher Jakob Grimm gest. — 1866 Hannover wird preussische Provinz. — 1870 Einnahme Roms durch die italienische Armee. Ende des Kirchenstaates. — Blattdichter Dichter John Brinman gest. — 1886 Cecilie, Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen geb. — 1898 Dichter Theodor Fontane gest. — 1911 Schauspieler Joseph Kainz gest.

Die Musterung der dauernd Untauglichen findet für die Mannschaften aus Braubach am Mittwoch, den 22. Sept., vormittags 8 Uhr in der Gastwirtschaft „zum Nassauer Hof“ zu St. Goarshausen statt.

Garde-Verein. Durch einstimmigen Beschluß seiner am Samstag abend stattgehabten vollbesetzten Versammlung hat der Verein 300 Mk. von seinem Jahressammelsatz zur Reichsanleihe gezeichnet. Es wurden ferner bewilligt 5 Mk. zur Nagelung des Eisernen Kreuzes, sowie 5 Mk. in vorletzter Versammlung der Jugendwehr als Beitrag zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen.

Zur Delegierten-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes St. Goarshausen, die gestern in St. Goarshausen stattfand, waren vor 54 Verbandsvereinen 40 Vereine mit 56 Stimmen vertreten. Den Vorsitz führte Herr Bous-Niederwallmenach, der in einer einleitenden Ansprache der Kriegslage gedachte, die er in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser ausklingen ließ. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt, ebenso der Jahresbericht des Vorsitzenden Stadtbauamts-Beauftragten J. Oberlahnstein. Eine Anzahl eingegangener Schriftstücke wurde gelesen und besprochen, sowie einige Wünsche und Anregungen vorgebracht. Herr Pfarrer Kopfermann-Gaub hielt einen Vortrag über die kriegerischen Ereignisse, der in der Frage gipfelte: Welches Volk wird siegen? Der Redner wies in berechneten Worten nach, daß nur dasjenige Volk den Sieg davon tragen könne, das die Treue bewahre, denn diese sei etwas, was die Welt gebrauche! Und das einzige Volk unter den kriegsführenden Staaten, das die Treue bewahre in seinem Wesen, in seiner Arbeit, in seiner Pflichterfüllung und gegen Gott das sei das deutsche Volk und schon aus diesem Grunde müsse es siegreich aus diesem gewaltigen Ringen hervorgehen. Und die ganze Kriegslage spreche heute dafür und wir hätten so wertvolle Faustpfeile bereits in Besitz, daß der Endsieg uns nicht mehr zu entziehen sei. Lebhaften Beifall erntete Herr Pfarrer Kopfermann durch seine Ausführungen. Nach 5 Uhr konnte der Herr Vorsitzende mit vielem Dank an die Anwesenden die anregend verlaufene Versammlung schließen.

Wie man eine Kartoffelmenge ermittelt. Um eine Wiederkehr der traurigen Verhältnisse bei der letzten Kartoffelbestandsaufnahme zu verhüten, hat die sächsische Regierung eine Kartoffelverordnung erlassen, wonach jeder Unternehmer oder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen Betriebes, in dem mindestens ein Hektar Kartoffelfeld angebaut wird, verpflichtet ist, den Ertrag seiner Kartoffelernte sogleich während der Erntearbeiten zu ermitteln und innerhalb einer Woche nach Beendigung der Ernte der Gemeindebehörde wahrheitsgemäß anzuzeigen. Dabei ist anzugeben, auf welche Art und Weise das Ergebnis ermittelt worden ist. Abzüge für Schwund und Verderb dürfen nicht vorgenommen werden, dagegen ist möglichst genau festzustellen, welcher Teil der Ernte auf frasse und verdauliche Knollen entfallen. In jeder Gemeinde ist ein Ausschuss von erfahrenen Landwirten zu bilden, der darüber zu wachen hat, daß der einzelne Unternehmer bei der Erntemessung mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren hat. Der Ausschuss und auch die Gemeindebehörden sind befähigt, zur Ermittlung der Kartoffelerträge die Kartoffelfelder während der Ernte zu betreten, die Borräume zu untersuchen und die Anzeigen nachzuprüfen.

Welterausichten.  
Das letzte Hoch hat sich nach Abzug des nordischen Tiefs wieder verflüchtigt.

Aussichten: Am Tage ziemlich warm, Nachts und morgens sehr frisch, bald wolfig, bald heiter, trocken.

Nüsse  
schöne vollernige Ware per hundert Stück 50 Pfg.  
Rud. Henhaus.

Telegramme.  
Tagesbericht vom 19. September.

In Nordfrankreich gelang es unseren Truppen, ausgedehnte Sprengungen vorzunehmen. Bei den sich daran anschließenden Gefechten erlitten die Franzosen blutige Verluste.

Im Westteil der Argonnen wurden schanzende französische Abteilungen durch unser Artilleriefeuer gesprengt.

Im Osten hat die Armeegruppe Hindenburg Wilna genommen und den Feind auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die weitere Verfolgung ist im Gange.

Bei den Armeegruppen Leopold von Bayern und Wadenstein ist die Verfolgung im weiteren Fortschreiten geblieben.

Dandau-Zeitung.  
Berlin, 18. Sept. (Schlachthofmarkt) Auftrieb: 1400 Rinder, 14000 Schafe, 8668 Schweine. — Preise Die angekammerten Zahlen geben die Preise für Schlachtkörper an: 1. Rinder A. Ochsen: 1. Stallschlachtkörper: a) 114-124 (68-72), c) 105-118 (68-72), d) 106 (50-58), B. Bullen: a) 117-122 (68-71), c) 114-121 (68-70), d) 102-114 (58-65), c) 84-100 (46-55), d) 75 (40-45), e) bis 75 (bis 35), — D. Geringe gedrehtes (Treffer) 76-90 (38-45), — 2. Rinder: a) 165 bis 175 (78-85), b) 150-163 (30-35), c) 133-142 (30-35), c) 118 bis 136 (68-75), — 3. Schafe: A. Stallschlachtkörper: a) 146 bis 150 (70-75), b) 120-140 (60-70), c) 104-135 (50-65), B. Weibschafe: a) (74-76), b) (85-70), — 4. Schweine: a) (125-145), c) (105-125), d) (125-138), — Schlachtkörper: Rinder rubig. — Rinder lebhaft. — Schaf rubig. — Schweine rubig.



## Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

An kinderreiche, bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern kann noch etwas Mehl das Pfd. zu 25 Pfg. abgegeben werden.

Braubach, 20. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

Alle Veränderungen für die Landwirtschaftliche Unfallversicherung sind bis spätestens 18. d. im Rathause Zimmer 3 zur Anzeige zu bringen, insbesondere alle künftlichen und sonstigen Abtretungen von Grundstücken und die Abgabe von gepachteten Flächen. Es wird des öfteren darauf hingewiesen, daß wer die jetzt geforderte Anzeige nicht erstattet, es sich selbst zuschreiben muß, wenn die Beträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1916 weiter erhoben werden. Bei Erstattung der Anzeige ist die Größe der Grundstücke genau anzugeben.

Braubach, 7. Sept. 1915. Der Bürgermeister.  
Nochmals veröffentlicht. Letzte Frist 22. Sept. d. J.  
Braubach, 20. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

### Betr. Gesuche um Freigabe von Metall.

Das Generalkommando teilt mit, daß sämtliche Anträge, die sich auf Freigabe von Metall für Friedenszwecke beziehen, von nun an an die Metall-Freigabestelle für Friedenszwecke, Berlin, Sommerstraße 1 a zu richten sind. Anträge auf Freigabe für unmittelbaren Heeresbedarf sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Rgl. Kriegsministeriums, Berlin, Verlängerte Dödemannstraße 10 zu senden.

Frankfurt a. M., den 13. September 1915.

Stellvertretendes Generalkommando, 18. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 22. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Ich mache hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß Hintertorn und zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brotgetreide, sowie verborbener Hafer, von den einzelnen Besitzern nicht zur Verfütterung bzw. zur Futtermittelbereitung, insbesondere zum Verfüttern verwendet werden darf, vielmehr an den diesseitigen Konsumalverband abgeführt werden muß. Die Firma M. Fuchs in Oberlahnstein ist als unser Kommissionsärzt mit dem Ankauf dieses Getreides beauftragt, woran sich auch Verkäufer wenden wollen.

St. Goarshausen, den 13. September 1915.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 18. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Wandergewerke (Hausier-) Scheine für Kalenderjahr 1916 sind bis 10. Oktober d. J. auf dem Bürgermeisteramt zu beantragen.

Braubach, 20. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

Die Landwirte werden hiermit aufgefordert, soweit noch nicht geschehen, den Hafer ohne Säumen auszuhandeln.

Braubach, 13. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

Den Wintern zur Kenntnis, daß, da die Mittel aufgebraucht sind, weitere sauerfaule Beeren nicht mehr abgeliefert werden können, doch wird das weitere Aussuchen der betr. Beeren an den bestimmten Tagen im Interesse der Sauerwurmbekämpfung sehr empfohlen.

Braubach, 17. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 22. September 1915, Nachmittags 12.30 Uhr soll

### der Anhang der Obstbäume

der Braubach-Dachshäuser-Bezirksstraße von Km. 0,8 bis Km. 7,0 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Versammlungsort an der Heilerischen Gärtnerei.

Oberlahnstein, den 17. Sept. 1915.

Der Vorstand des Landesbauamts.

## Neueste Feldpostschlager!

Ffst. Zitronensaft „Sternmarke“

verwandfertig 1/2 Pfd. Packungen 0,80 Mk.

1 1,25

Ffst. Himbeersaft „Gebirgsware“

verwandfertig 1/2 Pfd. Packungen 0,70 Mk.

1 1,20

Knorr's Bouillonwürfel

1 Dose (12 Stück) 48 Pfg.

Knorr's Haferkakao

gebrauchsfertig und versüßt 1 Dose (12 Stück) 58 Pfg. offeriert

Chr. Wieghardt.

## Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.  
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Eingjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Reizende Neuheiten zur  
**Damenschneiderei**  
Knöpfe, Besätze,  
Garnituren  
neu eingetroffen zu außerst  
billigen Preisen  
Geschw. Schumacher.

Prima neue  
**Vollheringe**  
wieder eingetroffen.  
Jean Engel.

**Apfelwein**  
per Liter 30 Pfg. empfiehlt  
E. Eschenbrenner.  
Frieda Eschenbrenner.

**Strümpfe**  
in Baumwolle in allen Gr.  
für Damen und Kinder in  
schönsten Mustern zu außerst  
billigen Preisen.  
Rud. Neuhäus.

**Reiche Auswahl**  
in allen indiginischen- und  
Toilettenleise, sowie in Haut-  
crems und Salben haben Sie  
in der  
Marksburg-Drogerie.

**Maizena**  
wieder eingetroffen.  
Jean Engel.

**Mischobst**  
und pa. getrocknete  
Pflaumen.  
Als vorzügliches Mittel gegen  
Durst, passend für Feldpost-  
pakete bei  
Chr. Wieghardt.

**Zigaretten**  
in Feldpostpackung in allen  
Preislagen.  
Jean Engel.

**Waschmaschinen**  
**Dringmaschinen**  
Alle verschiedene Arten empfiehlt  
Gg. Ph. Clos.

Postkarten, Postkartenrahmen,  
auch schöne patriotische Sachen,  
Harmonikas, Taschenspiegel  
in großer Auswahl bei  
Heinrich Metz.

Selbstgekelterten  
**Rotwein**

per Liter 1,20 Mk.  
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)  
in Gebinden billiger empfiehlt  
Emil Eschenbrenner.

Rein großes Lager in  
**Pfeifen & Mutzen**  
jeder Art, nebst vielen Sorten  
Tabake bringe in empfehlende  
Erinnerung  
Rud. Neuhäus.

Stachel- und  
Johannisbeerwein  
per Liter 70 Pfg.  
Otto Eschenbrenner.

Feinste harte  
**Block- und**  
**Salamiwurst**  
soeben eingetroffen.  
Jean Engel.

Du forderst viel,  
o Vaterland!

Wiedersehen war seine  
und unsere Hoffnung.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am  
31. August in Feindesland mein geliebter Mann, unser treu-  
sorgender Vater, guter Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und  
Onkel

**Karl Gofz**

Landsturmmann bei der Fuhrpark-Kolonie 60

im Alter von 41 Jahren den Heldentod fürs Vaterland ge-  
storben ist.

Braubach, Nadebormwald, Westl. Kriegsschauplatz, den 19.  
Sept. 1915.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen

J. d. M. Frau Charlotte Gofz, geb. Veit  
und Kinder.

## + Aufruf!

Mit der großen Offensive im Osten sind infolge der  
umfangreichen Ansammlung von Truppen die Anforderungen  
für Liebesgaben im hohem Maße gestiegen, denn in den durch  
den Krieg völlig zerstörten und verwüsteten Gegenden, wo  
unsere braven Truppen unter den schwersten Strapazen und  
Entbehrungen in kurzer Zeit bewunderungswürdige Taten voll-  
bracht haben und ihnen noch Schweres bevorsteht, ist eine  
besondere Fürsorge dringend geboten. Auch durch die viel-  
seitigen Bedürfnisse der Verwundeten und Kranken im Stappen-  
gebiet sind die Anforderungen sehr gestiegen. Da heißt es für  
die Dahingeliebenen immer wieder: „Sammelt Liebesgaben  
für die tapferen Streiter, gebt Geld zur Beschaffung notwendiger  
Dinge und vergeßt auch nicht die Verwundeten und Kranken  
in den Lazaretten, die für das Vaterland gelitten haben.“

Die kleinste Gabe macht große Freude, die kleinste Geld-  
spende ist willkommen und jeder Geber erntet herzlichen Dank

Als Gaben sind besonders erwünscht:  
Konferven und Nahrungsmittel aller Art, Zigarren,  
Zigaretten, Tabak, Rotwein, Cognac, Fruchtsäfte, Schoko-  
lade, Kaffee, Tee, Zucker, Zwieback; für die Verwundeten  
und Kranken Wäsche, Taschentücher usw.

Es gilt deshalb von neuem zu werben und die Liebes-  
gabentätigkeit wieder anzuregen.

Gaben und Geldspenden bitten wir bei den Herren  
Bürgermeistern abliefern zu wollen, welche gebeten werden,  
Sammellisten aufzulegen und die gesammelten Liebesgaben,  
soweit es Nahrungs- und Genußmittel oder Geldspenden hierfür  
sind, an den Vorsitzenden der Sektion 2, Herrn Kommerzienrat  
Schmidt in Niederlahnstein; Wäsche und dergl., bezw. Geld-  
spenden zur Anschaffung solcher Sachen an den Vorsitzenden  
der Sektion 1, Herrn Bürgermeister Schütz in Oberlahnstein  
gelangen zu lassen.

St. Goarshausen, den 10. September 1915.  
Kreiskomitee vom Rotem Kreuz.

Der Vorsitzende, Dr. E. A. Landrat, Geh. Reg.-Rat.  
Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist  
erschieden und durch die Geschäftsstelle d. Blattes zu beziehen:

**Nassauischer Allgemeiner  
Landes-Kalender**

für das Jahr 1916.

Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4<sup>o</sup> geh. — Preis 25 Pfg.  
Inhalt: Gott zum Gruß! Genealogie des König-  
lichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916.  
— Zuerst, von Dr. E. Spielmann. — Stein-  
heimers Heinrich, Erzählung von W. Wittgen. —  
Ritter, Skizze von Elise Sparwasser. — Marie Sauer,  
eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. S. Schloffer. —  
Aus heiliger Zeit. — Kriegsgebilde von Marie  
Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Ver-  
misches. — Anzeigen.

**Kaffee! Kaffee!**

Ffst. geröstete Kaffees garantiert rein-  
schmeckend in Preislagen von  
1,60 bis 2 Mk.

gebr. Korn per Pfd. 48 Pfg.  
Malzkaffee lose 48 „  
Raifermalzkaffee in Paketen 50 „  
offeriert

**Chr. Wieghardt.**

Im  
**Brennholz-  
schneid**

empfehlen sich  
Hch. Wg.  
Scheine

Raufe  
**Lumpen, Eisen,  
Metalle.**

Zahle für Lumpen per  
5 Pfg., aefriedtes  
Eisen, Metalle, Knochen,  
höchsten Preis.  
Auf Wunsch hole die  
im Hause ab.  
Jakob Stern  
Brunnenstraße

**Feldbüchsen**

in verschiedenen Größen  
Verschieden von Butter, Kae-  
labe usw. sowie die  
Verpackung dazu empfiehlt  
Gg. Philipp Clos.

**Wein**

außer dem Hause verläßt  
Liter 80 Pfg. ohne Glas  
Rud. Neuhäus

**Eine Wohnung**

zu vermieten bei  
A. Fischer Wg.  
Sohnsteinerstraße

**Garanten**

— Tier-Konservierungsmittel  
zu haben bei J. G. N.

Rein an der Foll-  
gelegenes

**Wohnhaus**

mit Stallung und Garten  
zum 1. Oktober ganz  
geteilt zu vermieten.

Näheres bei Frau Sch.

Sohnweg 5.

Frau Hub. Deuser

Nehme Bestellungen an

**Winterkartoffeln**

(Industrie) entgegen.  
O. Angelmeier

**Alter Korn**

aus der berühmten Brennerei  
S. G. König in St. Goarshausen  
empfehlen

E. Eschenbrenner

**Fusslappen**

in schöner, weicher Ware  
Paar 30 Pfg. wieder  
troffen  
Rud. Neuhäus